

FÜR MEHR GLEICHBERECHTIGUNG IN ZENTRALMOSAMBIK

# KEINE UNTERTANEN

Mit dem Ziel, zu einer größeren Gleichstellung der Geschlechter in der zentralen Region Mosambiks beizutragen, beteiligen sich 30 Aktivistinnen aus den Provinzen Manica, Sofala und Tete, die im Bereich Menschenrechte von Frauen arbeiten, an einem Lern- und Aktionsprozess namens GAL (Gender Action Learning). Die Autorinnen geben Einblicke in den Ablauf, die Ergebnisse und die Herausforderungen des Projektes.

Von Heike Friedhoff, Solange Rocha und Carlota Inhamussua

Das Ziel des Fortbildungsprozesses ist, dass die Frauen bis Ende 2019 geschlechtsspezifische, gesellschaftliche, organisatorische und persönliche Veränderungen in den Geschlechterverhältnissen vorgenommen haben, um die Bewegung und die Kämpfe der Frauen in der Region zu stärken. Finanziell wird der Prozess von Misereor unterstützt und von einer feministischen G@W-Moderatorin<sup>1</sup> durchgeführt sowie von zwei feministischen Aktivistinnen unterstützt.

Die Auswahl der Teilnehmerinnen wurde von den Frauenbewegungen der jeweiligen Provinzen getroffen. Die Gruppe besteht aus Frauen aus der Stadt und vom Land, jungen und älteren Frauen, und ab dem zweiten Treffen wurde eine behinderte Frau integriert. Leider gibt es keine Beteiligung lesbischer Frauen, obwohl diese Teil der Bewegung sind.

Das Zentrum von Mosambik ist eine Region,

die stark von Megaprojekten der Mineraliengewinnung betroffen ist, die wirtschaftlich und humanitär nachteilige Umsiedlungen sowie starke Umweltschäden als Auswirkungen haben. In dieser Region waren auch die Auswirkungen des bewaffneten Konflikts der letzten fünf Jahre stärker zu spüren. Die Gewalt gegen Frauen ist hoch und die sozialen Unterschiede groß.

In diesem Kontext werden Frauen und Gemeinschaften angeregt, ihre Aktionen zu verstärken. Die Frauen- und Feminismusbewegung hat sich (re)organisiert und Raum geschaffen, um der Vielfalt der Stimmen der Frauen und ihren Bedürfnisse Gehör zu verschaffen. Die weiblichen Führungspersonlichkeiten und ihre Organisationen, die die Bewegung im Zentrum Mosambiks ermöglichen, sind stark, mit einer immensen Widerstandsfähigkeit plus Solidarität und involviert in einer Reihe sozialer Kämpfe, die im widrigen Kontext einen Kontrapunkt bilden.

## HERAUSFORDERUNGEN

Die GAL-Methodik basiert auf einer feministischen Befreiungspädagogik und nutzt Gender at Work-Tools. Die Fortbildung begann im Mai 2018 in der Provinz Sofala. Als erstes erzählten die Teilnehmerinnen ihre persönlichen Geschichten, die ihrer Organisationen und die der regionalen Frauenbewegung. Ein zweites Treffen fand im Juli in Tete statt und ein drittes im Oktober in Sofala. Bei dem letzten Treffen wurde auch eine Fotosession zum Motto "So sind die Feministinnen im Zentrum von Mosambik" abgehalten, und das Ergebnis war sehr eindrucksvoll. Damit sollte das Selbstwertgefühl gestärkt und Frauen in Führungsrollen anerkannt werden. Das letzte Treffen, das für April 2019 in der Provinz Manica geplant war, musste wegen der Auswirkungen des Zyklons Idai auf Juli 2019 verlegt werden. Auf dem Abschlusstreffen wird jede Teilnehmerin über die Ergebnisse ihres Prozesses erzählen und die Multimedia-Ausstellung fertiggestellt. Diese soll dann in Maputo, den drei Provinzen Manica, Sofala und Tete und im Ausland ausgestellt werden. Die Idee des Projektes ist es, dass die Führungspersonen der Bewegung von konkreten Aktionen lernen und diese gemeinsam reflektieren und damit Wege für Veränderung schaffen. In diesem Prozess war es von zentraler Bedeutung, über das Thema Gender nachzudenken, über die eigene Führungsrolle und Machtbeziehungen, um die Bedürfnisse der Frauenbewegung zu kennen und um mehr Solidarität und die Gleichstellung der Geschlechter zu erreichen.

Während des ersten Storytellings wurden einige Herausforderungen deutlich, auf die der GAL-Prozess im weiteren Verlauf seine Reflexion und sein Handeln konzentrierte. Einige Beispiele zeigen, dass die Organisationen, die sich für Frauenrechte und Gleichberechtigung einsetzen, selbst sehr hierarchische und patriarchalische Strukturen haben. Frauen haben es in gemischten Organisationen schwieriger in Entscheidungspositionen zu sein und ver-

<sup>1</sup> [www.genderatwork.org](http://www.genderatwork.org)



Teilnehmerinnen des GAL Kurses

Foto: Archiv GMPIS

fügen über weniger Möglichkeiten, an Fortbildungen und Reisen teilzunehmen. Die Maßnahmen dieser Organisationen fokussieren fast ausschließlich auf den Zugang zu Ressourcen und nur wenige führen zu strukturellen Veränderungen in der Organisationskultur oder zur Veränderung von sozialen Normen in ihrem Kontext.

Individuell und im Gemeinschaftskollektiv ist das Verständnis der Geschlechterverhältnisse selbst innerhalb der Frauenbewegung gering, es gibt einen Generationskonflikt, Schwierigkeiten bei der Entscheidungsfindung, und viele Frauen reproduzieren die ihnen zugewiesenen traditionellen und kulturellen Rollen. Es wurde jedoch auch deutlich, dass die Gruppe ihre Stärke und Stimme wahrnimmt und trotz noch schwacher Solidarität innerhalb der Frauenbewegung eine klare Vorstellung des Teilens als gemeinsamen Wert hat. Angstgefühle bestehen fort, Unterwerfung in persönlichen Einstellungen und Organisationsdynamik, aber auch von Autoritarismus und Viktimisierung wird berichtet, und es ist üblich, einer anderen Frau die Schuld zu geben. Der private und öffentliche Raum ist für Frauen begrenzt, um in Freiheit zu leben, und sie werden kontrolliert mit Gewalt, Autoritarismus und Hierarchien.

Vielen fällt es noch schwer, über sich selbst und die notwendigen persönlichen Veränderungen nachzudenken. Sie neigen dazu, die notwendigen Veränderungen bei anderen zu sehen und nicht bei sich selbst. Die meisten Frauen haben wenig Fähigkeit zuzuhören.

Das Selbstbild ist entweder das der Retterin bei allen Ungerechtigkeiten/der Superfrau/Supermutter oder aber die Opferrolle, obwohl sie erkennen, dass sie Macht haben. Der eigene Anteil an der Reproduktion von Autoritarismus und Hierarchien wird häufig nicht reflektiert.

## ERSTE ERGEBNISSE

Bereits zum jetzigen Zeitpunkt ist zu sehen, dass Fortschritte bei Bewusstseinsveränderungen und sozialen Normen erzielt wurden. Zum Beispiel haben die Frauen mehr Selbstvertrauen, mehr Mut zum Sprechen – insbesondere diejenigen, die nicht gut Portugiesisch sprechen. Eine Teilnehmerin ist in die Schule zurückgekehrt; es gibt mehr Kommunikation zwischen den Frauen und auch zu Hause, mehr Frauen nehmen in Fällen von geschlechtsspezifischer Gewalt und Zwangsehen eine feministische Haltung ein. Sie hören den anderen aufmerksamer zu und urteilen bewusst weniger.

Auf der Ebene von Regeln und Werten hat eine Organisation die interne Kommunikation analysiert und Maßnahmen zur Verbesserung



Aktivistinnen entwickeln ihren Plan zur Veränderung der Geschlechterbeziehungen

Foto: Heike Friedhoff

der Kommunikation festgelegt. Bei der Vollversammlung der Organisation für Menschen mit Behinderungen konnten sich Frauen mit Unterstützung der Frauenbewegung in Beira/Sofala zum ersten Mal für Frauen einsetzen und eine Frau zur Vorsitzenden wählen. Eine junge Frau aus dem ländlichen Raum traf sich mit dem Ortsvorsteher und konnte für die Frauen in ihrer Gemeinde Gesundheitsdienstleistungen erwirken.

Die Haltung der Frau gegenüber einem Geber, der sie mit Verachtung behandelte, zeigt einen Schritt nach vorne in der Konfrontation mit patriarchalischen Strukturen. Sie stellte dem Geber ein Ultimatum, um mit ihm auf Augenhöhe zu diskutieren oder sonst die Partnerschaft zu beenden. Das Motto der Frauen lautete: "Wir sind keine Kopien". Damit drücken sie aus, dass es sich bei ihnen um "echte" Frauen handelt, die ihre eigene Meinung und Engagement haben und keine passiven Untertanen sind, die von anderen manipuliert und/oder ignoriert werden können.

Die GAL-Methode fordert die patriarchalisch-rassistisch-klassizistisch – homophoben Strukturen heraus, die den Status von Frauen bestimmen. Einige Themen sind von zentraler Bedeutung: produktive und reproduktive Ar-

beit, Zugang zu und Kontrolle von Ressourcen, Aufteilung der Haus- und Arbeitsaufgaben; öffentlicher und privater Raum mit Schwerpunkt auf Entscheidungsfindung, den Frauen eine Stimme verleihen, genderbasierte Gewalt; Bewusstseinsbildung und Kontrolle des Körpers sowie Schaffung von Gelegenheiten für Frauen, Techniken der Entspannung und Konzentration (Massage, Atmung) und Selbstheilung (Jin Shin Jyutsu, Yoga-Techniken) zu erlernen.

Video des Solidaritätscamps von GMPIS:  
[https://youtu.be/3x\\_wnAUG4Wg](https://youtu.be/3x_wnAUG4Wg)

Heike Friedhoff ist Deutsche, lebt seit 2014 in Mosambik und ist freie Gutachterin und Aktivistin der Frauenbewegung.

Solange Rocha ist Brasilianerin, feministische Trainerin des G@W Netzwerkes und arbeitet seit über 10 Jahren als Gutachterin in Mosambik.

Carlota Inhamussua ist Mosambikanerin, Aktivistin der feministischen Frauenbewegung und arbeitet seit 2015 als selbständige Gutachterin.